



## Milchmädchenrechnung

Bei der Vorlage des BMs der Gemeinde Kalletal zum Wald- und Forstmuseum Heidelbeck handelt es sich wohl eher um eine

### ***Milch**bü**chenrechnung.***

Die Entwicklung der Neukonzeption des Wald - und Forstmuseums als Walderlebniszentrum nimmt schon skurrile Formen an. Träger des Museums sind die Gemeinde Kalletal und der Kreis Lippe. Der Museumsverein Kalletal unterstützt die Gemeinde beim laufenden Betrieb.

### **Bisher:**

Zunächst werben die Mitglieder des Museumsvereins für die Erhaltung des Museums und Anpassung an gesetzlich vorgeschriebene Brandschutzbestimmungen.

Das nimmt der Bürgermeister zum Anlass eine große Neu- und Erweiterungsplanung zu beauftragen. Vorläufiges Ergebnis: Baukosten 2 Mio. Euro, Laufende Kosten 136.000 Euro im Jahr (ohne Abschreibung, bauliche Unterhaltung, Personalkostensteigerung, Energiekostensteigerung und und.....) Die Einnahmen wurden damals mit 22.500 Euro jährlich prognostiziert. Diese sollen im Wesentlichen aus Eintrittsgeldern von Schul- und Kita-Kindern erzielt werden. Bei dieser Besucher Klientel scheinen dem Gutachter auch im Bereich Shop/Verzehr Einnahmen (für Gummibärchen usw.?) von 6400 Euro im Jahr möglich. Auch Mietnahmen in Höhe von 2500 Euro im Jahr sind fest eingeplant. Wer soll die zahlen?

Um die Entscheidung des Kreises zu beeinflussen, bemüht der Kalletaler sogar die Nachbar-Bürgermeister aus Vlotho und Rinteln. Mehr als „ideelle Unterstützung“ sagen diese aber nicht zu.

Nachdem sich der Kreis Lippe und insbesondere die CDU-Fraktion zu diesem dubiosen Rechenmodell kritisch geäußert hatten, zeigte sich der Kalletaler Bürgermeister sehr verärgert und drohte dem Kreis mit Rückforderungen der Planungskosten.

### **Entwicklung:**

Natürlich wollten die Politiker im Kreistag nicht die Rolle des Buhmanns übernehmen. Auch wenn das Westfalen-Blatt unter dem Titel „Kehrtwende im Kreistag“ berichtete, dass der Kreistag dem Projekt mehrheitlich zustimmte, kann das nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Kreistag des Kreises Lippe erkannt hat, dass es sich hier um eine **„Milch**bü**chenrechnung“** handelt. Der Beschluss zur **Kostendeckelung** und die **Verpflichtung zur Übernahme der zusätzlich anfallenden Kosten spricht eine deutliche Sprache**. Damit ist der Kreis fein raus, ohne sich unbeliebt zu machen.

Der Bürgermeister der Gemeinde merkt natürlich nicht einmal das und ist froh. Seine neuste Vorlage für den Hauptausschuss am 30.10. und am 31.10.2018 (Vorlage 93/2018 im Ratsinformationssystem der Gemeinde) und **sein Beschlussvorschlag für den Rat** zeugen

davon, dass **er selbst nicht mehr an seine Kostenschätzungen glaubt**. Bei veränderten bzw. Mehrkosten soll die Zustimmung des Rates hinfällig werden!!!

Was ist das für ein Beschlussvorschlag?

Eigentlich wussten alle, die Verwaltung, die denkenden Ratsmitglieder, die erfahrenen und die langjährigen Mitglieder des Museumsvereins, dass die Umsetzung des Entwurfs zur Entwicklung des Wald- und Forstmuseums an diesem Standort langfristig nicht tragbar ist.

## **Neuste Entwicklung:**

Auch der vom Umweltministerium **für drei Jahre geförderte Klima-Manager** hat selbstverständlich **nichts mit dem Wald- und Forstmuseum zu tun**. Auch diese Mitteilung des BMs zeugt nur davon, wie hilflos und dubios die wirklichen zukünftigen Kosten für die Kalletaler Steuerzahler vernebelt werden sollen.

**Das kleine 1x1 der Betriebswirtschaft zeigt ganz deutlich, dass dieses Finanzkonzept nicht funktionieren kann.**

Wir fragen uns, warum der Kalletaler Kämmerer und die Kommunalaufsicht solche „Spielchen“ in der Haushaltssicherung mitmachen? Beim Kämmerer ist es vielleicht noch Dankbarkeit für seinen Job, aber bei der Kommunalaufsicht?

Wir sind gespannt, ob die Mitglieder von Hauptausschuss und Rat in den Sitzungen am 30. bzw. 31.10.2018 den abwegigen Beschlussvorschlägen der Verwaltungsspitze folgen.

Vielleicht nicht alle, doch wie schrieb uns vor Kurzem ein Leser:

In diesem Rat gibt's zu viele ***Mario-netten!*** (HB23102018)

**Siehe hierzu auch unter unserer Rubrik "Lesermeinungen" eine weitere Zuschrift einer Leserin aus Oberhausen. Wir möchten sie Ihnen nicht vorenthalten, denn ein Blick über den dörflichen Tellerrand kann ja nie schaden...**